

Dürnten Gemeindeversammlung stand ganz im Zeichen des Aufbruchs Garten-Center Meier kann zügeln

Das Garten-Center Meier kann sein Verkaufsgeschäft ins Lättenmoos verlegen. Der Souverän schuf mit dem Ja zur Änderung der Bau- und Zonenordnung die planungsrechtlichen Voraussetzungen.

Schon beim ersten Blick in den Verhandlungssaal in der Mehrzweckhalle Blatt in Tann zeigte sich, dass in der Gemeinde Dürnten ein neuer Wind weht. Vielleicht war es gar die neue Sitzordnung, die den freundlichen Applaus für die Votanten bewirkte. Raum für Entwicklung gewährte die Dürntner Gemeindeversammlung vom Donnerstagabend ihrer Gemeinde - und das in vielerlei Hinsicht. Zunächst aber begrüßte der neue Gemeindepräsident Hubert J. Rüegg die Dürntnerinnen und Dürntner mit einigen Hinweisen zu den Neuerungen, die er mit dem Gemeinderat für die Versammlungen und die Gemeindeführung einführt. Die Neuerungen - der Gemeinderat sitzt beispielsweise nicht mehr erhöht auf der Bühne, sondern auf gleicher Ebene wie die Stimmberechtigten aus der Gemeinde - führte Rüegg aber nicht ein, ohne dem bisherigen Gemeinderat für seine Arbeit zu danken und des verstorbenen Ex-Gemeindepräsidenten Kurt Wick zu gedenken.

Konsens, nicht bloss Kompromiss

«Wir alle» stand im Mittelpunkt einer Folie, die Rüegg präsentierte, um die Gemeinde als komplexes Ganzes darzustellen. Die Aufgabe der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderates sehe er im Unterstützen und Dienen. Die Anforderungen, die die Anspruchsgruppen an die Gemeinde, an die Ressorts und an die Verwaltung stellen, sollen zur Zufriedenheit eben dieser Gruppen gelöst werden. Die ganz unterschiedlichen Interessen, die in einer Gemeinde vertreten sind, sollen in einem ganzheitlichen Denken zusammengeführt werden. Rüegg wünscht sich, dass Bürgerinnen und Bürger auf den Gemeinderat zukommen, wenn sie nicht zufrieden sind, und das nicht erst dann, wenn man sich bereits öffentlich «die Augen auskratzt», und: «Ich möchte Konsens, nicht bloss Kompromisse erreichen», so Rüegg.

Leitbild wird erarbeitet

Der neue Gemeindepräsident stellte für die nächste Zeit ein Leitbild für seine Behörde in Aussicht. Ein Leitbild, das die Ausarbeitung von strategischen Zielen und von Legislaturzielen ermögliche. Man wolle davon loskommen, mit Legislaturzielen lediglich Massnahmen zu planen, ohne zu wissen, wohin man genau mit der Realisierung eben dieser Massnahmen kommen möchte.

Positive Rechnung

Keine Mühe bereitete es den Stimmberechtigten, die positive Rechnung abzunehmen. Der Ertragsüberschuss stamme jedoch aus dem Finanzausgleich und aus ausserordentlichen Gewinnen. Die grosse Belastung durch Fremdkapital möchte Rüegg in seiner Amtszeit reduzieren. Eine Grafik zeigte den anwesenden Stimmberechtigten deutlich, dass sowohl Einnahmen als auch Ausgaben in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen seien.

Planung soll Arbeitsplätze sichern

Zwei Planungsvorlagen wurden von den 139 anwesenden Stimmberechtigten ohne Diskussion gutgeheissen. Im Fall der Änderung der Bau- und Zonenordnung für das Gebiet Lättenmoos befürwortete die Versammlung auf Antrag von Jakob Capeder sogar eine noch weiter gehende Öffnung, als es der Gemeinderat vorgeschlagen hatte. Da das Gebiet bereits sozusagen ausverkauft sei, müsse man nicht befürchten, dass auf das Gebiet ein grosser Autohandel oder ein Gross-Supermarkt komme. Zu weit reichende Regelungen würde die Weiterentwicklung aber behindern und Zeit kosten, Zeit sei aber zunehmend ein Entscheidungsfaktor, wenn es darum gehe, ein Unternehmen nach Dürnten zu holen. Vorerst bedeutet die gutgeheissene Änderung, dass die aus allen Nähten platzende Garten-Center Meier AG in das Gebiet Lättenmoos zügeln kann und damit der Gemeinde Dürnten erhalten bleibt.

Bei der Gutheissung eines privaten Gestaltungsplanes an der Edikerstrasse ging es lediglich um die Legalisierung eines bereits seit Langem bestehenden Lagerplatzes. Der Gestaltungsplan passierte mit einer grossen Stimmenmehrheit. Zusätzlich zu den neuen, grosszügigen Planungsgrundlagen wünschte ein Votant ein Verkehrskonzept für den Gemeindeteil Dürnten, der mit der Erschliessung des Lättenmooses noch weiter unter Druck komme. Das Anliegen wurde vom Gemeinderat aufgenommen, allerdings mit dem Hinweis, dass ein Verkehrskonzept für das gesamte Gemeindegebiet geplant sei.

Geld für eine gute Sache brauchen

Ebenfalls um Entwicklungsraum, wenn auch in einem etwas anderen Sinn, ging es beim letzten Geschäft der Versammlung, das dann doch noch eine Diskussion hervorrief: Nämlich um mehr Freiraum für die Schule im Nauen und für die Jugendlichen, die sich auch in der Freizeit in der Schulanlage aufhalten möchten. Mit dem beim Bau des Schulhauses 4 im Nauen nicht gebrauchten Geld - es handelt sich um etwa eine halbe Million Franken - soll der Aussenbereich neu gestaltet werden, «für eine gute Sache gebraucht werden».

Das von der Gemeinderätin und Bildungsverantwortlichen Regina Meister vorgestellte Projekt sieht unter anderem eine Beach-Volleyball-Anlage mit Aussendusche und eine Skateranlage vor. Das Projekt wurde von den einen als Stückwerk abgeschrieben, da es bewusst zwar die inhaltlichen Ziele des Jugendkonzeptes berücksichtige, aber nicht als Teil desselben angesehen wird. Andere beurteilten das Vorhaben als zu teuer, da mit dieser Neugestaltung eben eine halbe Million «verbraucht» würde, die dann nicht mehr zur Verfügung stehe.

Pausenkiosk ist nicht neu

Regina Meister stellte die Missverständnisse, die um den seit einigen Jahren erfolgreich betriebenen Pausenkiosk herrschen, richtig. Der Pausenkiosk verkauft im Rahmen des Projektes «gesundheitsfördernde Schulen» beispielsweise gesundes Brot von einheimischen Bäckern. Der Erlös komme vollumfänglich einem Jugendprojekt in Afrika zugute, für das sich die Schülerschaft mit ihrem Engagement einsetze. Das zur Diskussion stehende Projekt sehe einfach eine Hülle für diesen Kiosk vor.

Die Argumente der Befürworter fielen mehr ins Gewicht: Dürnten mit einer Beach-Volleyball-Anlage und mit Schulanlagen, die im vorgegebenen zeitlichen Rahmen öffentlich zugänglich sind und der Jugend auch als Lebensraum und Begegnungszentren dienen können, lag einer grossen Mehrheit am Herzen. (dok)

Erschienen am Samstag, 01. Juli 2006

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»